

Nachrichten und Anzeiger

für Naunhof, Brandis, Borsdorf, Beucha, Trebsen und Umgebung

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Bürgermeister von Naunhof, Brandis, Borsdorf und Beucha behördlicherseits bestimmte Blatt. Es enthält auch Bekanntmachungen des Finanzamtes Grimma. Diese Zeitung ist hervorgegangen aus den 1890 gegr. „Nachrichten für Naunhof“ u. 1904 gegr. „Nachrichten u. Anzeiger für Brandis, Borsdorf, Trebsen u. Umg.“ Diese Zeitung erscheint täglich (außer Sonn- und Feiertagen). Bezugspreis monatl. RM. 2.— einschl. Austrägersgebühr. Druck und Verlag: Günz & Gule, Naunhof, Markt 3, Fernruf 502.

Nummer 85

Donnerstag/Freitag, den 10./11. April 1941

52. Jahrgang

Saloniki genommen

Waffenstreckung der griechischen Armee ostwärts des Bardar / Deutsche Truppen am Ägäischen Meer

DNB, Berlin, 9. April 1941.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Starke deutsche Panzerverbände stießen aus Jugoslawien nach Süden vor und haben Saloniki genommen. Nach diesem Durchbruch bis zum Ägäischen Meer sind die griechischen Truppen in Thrazien zwischen Bardar und der türkischen Grenze abgeschnitten.

Nach dem Durchbruch durch den Kupel-Paß, der von den Griechen zäh und erbittert verteidigt wurde, und nach der Einnahme von Saloniki hat die ostwärts des Bardar kämpfende griechische Armee in Erkenntnis ihrer hoffnungslosen Lage heute morgen die Kapitulation angeboten und die Waffen gestreckt.

Nach dem Durchbruch durch die stark besetzte Metaxas-Linie haben deutsche Truppen Xanthi genommen und die Küste des Ägäischen Meeres erreicht. Der Vormarsch geht weiter.

An der albanischen Grenze

DNB, Berlin, 9. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nach der Einnahme von Ueskip und Veles haben deutsche Truppen den Bardar in Richtung auf die albanische Ostgrenze überschritten und Tetovo und Priep genommen.

Nisch und Marburg besetzt

DNB, Berlin, 9. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Schnelle Truppen und Panzerverbände der Gruppe von Kleißen haben heute um 11 Uhr Nisch genommen. Im Vorgehen aus der Steiermark wurde Marburg besetzt und ein Brückenkopf auf dem Südufer der Drau gebildet.

Noch stand das deutsche Volk ganz im Bann der vom O.N.B.-Bericht mitgeteilten Ereignisse, und schon folgte im Rundfunk eine Sondermeldung der anderen, die Kunde gab von neuen Ruhmestaten deutscher Divisionen. Ebenso schnell, wie es den von Bulgarien aus eingestetzten Truppen gelungen war, die jugoslawischen Streitkräfte von den griechisch-englischen Verbänden zu trennen, ebenso schnell ist es dann starken deutschen Panzerverbänden gelungen, von Jugoslawien aus südwärts bis nach Saloniki und damit an das Ägäische Meer vorzustoßen, womit die zwischen dem Bardar und der türkischen Grenze befindlichen griechischen Truppen abgeschnitten waren. Im Bewußtsein, daß damit in diesem Raum jeder weitere Widerstand völlig sinnlos wäre, hat darauf die ostwärts des Bardars eingesezte griechische Armee die Waffen gestreckt. Aber schließlich ist der ganze Kampf Jugoslawiens und Griechenlands ein sinnloser Untergang, ein Akt des Wahnsinns. Weitere Erfolge von großer Bedeutung werden aus Nordjugoslawien berichtet, wo es gelungen ist, Marburg zu besetzen, und aus Mittelserbien, wo nunmehr auch über Nisch die deutschen Fahnen wehen. An dem gleichen Tage, an dem so die deutschen Truppen dem Feind vernichtende Schläge beigebracht haben, brachten die serbischen Verschwörer es fertig, in ihrem ersten Heeresbericht zu behaupten, die deutsche Armee sei überall unter schweren Verlusten zurückgeschlagen worden, „an allen Fronten habe sich die Lage zugunsten Jugoslawiens entwickelt“. Ein derartiges Verhalten ist einfach zu erbärmlich. Mäglischer sind wohl noch nie Lügen durch die Wucht deutscher Taten zerrissen worden!

Saloniki, die drittgrößte Stadt Griechenlands

Saloniki, an der Mündung des Bardar, ist nach Athen und Piräus die drittgrößte griechische Stadt. Sie zählt rund 300 000 Einwohner und hat eine über ihre reine Bevölkerungszahl hinausgehende wirtschaftliche und geschichtliche Bedeutung. Sie liegt an der innersten Stelle des Golfes von Saloniki zwischen dem Festland und der vielgegliederten Halbinsel Chalkidiki. Saloniki, das klassische Thessalonike, hat eine reiche Geschichte hinter sich. Slawen, Avaren, Bulgaren, Sarazenen und Normannen plünderten die Stadt wiederholt, 1430 wurde die Stadt türkisch und fiel erst 1912 an Griechenland zurück. Im Weltkrieg bildete Saloniki den Hauptstützpunkt der englisch-französischen Orientarmee, die unter dem französischen Befehlshaber Carrail, später unter General Faucher d'Espèren den entscheidenden Plankeg gegen die Mittelmächte führen sollte. Die Ententetruppen wurden Ende 1915 in den Bardarbergen von den vereinigten deutsch-bulgarischen Truppen vernichtet und geschlagen und über die griechische Grenze nach Saloniki zurückgeworfen. Nach dem Weltkrieg führte Griechenland im Gebiet von Saloniki und Ostthrazien eine große Umsiedlung durch, wobei die starken türkischen und bulgarischen Bevölkerungsteile durch die 1,2 Millionen griechischen Flüchtlinge aus Kleinasien ersetzt wurden. Anstatt sich in friedlicher Arbeit mit der wirtschaftlichen Entwicklung dieses Koloniallandes zu befassen, hat sich Griechenland wie im Weltkrieg so auch diesmal wieder zum willkommenen Objekt der englischen Balkanpläne hergegeben und dadurch den Aufbau dieses „Neugriechenland“ benannten Gebietes wieder preisgegeben.

Saloniki, das wieder den Hauptstützpunkt der englischen Landungsgruppen bilden sollte, ist dem raschen Ansturm der deutschen Truppen erlegen und mit ihm das gesamte östlich davon gelegene Thrazische Gebiet Nordgriechenlands, das nach dem Fall der wichtigen Hafenstadt nicht mehr zu halten war. Die Kapitulation der in diesem Gebiet stehenden griechischen Seereserve ist die Frucht der deutschen Strategie, die mit einem wichtigen Schlag die englischen Kriegsausweitungspläne in diesem Teil Europas in wenigen Tagen über den Haufen geworfen hat.

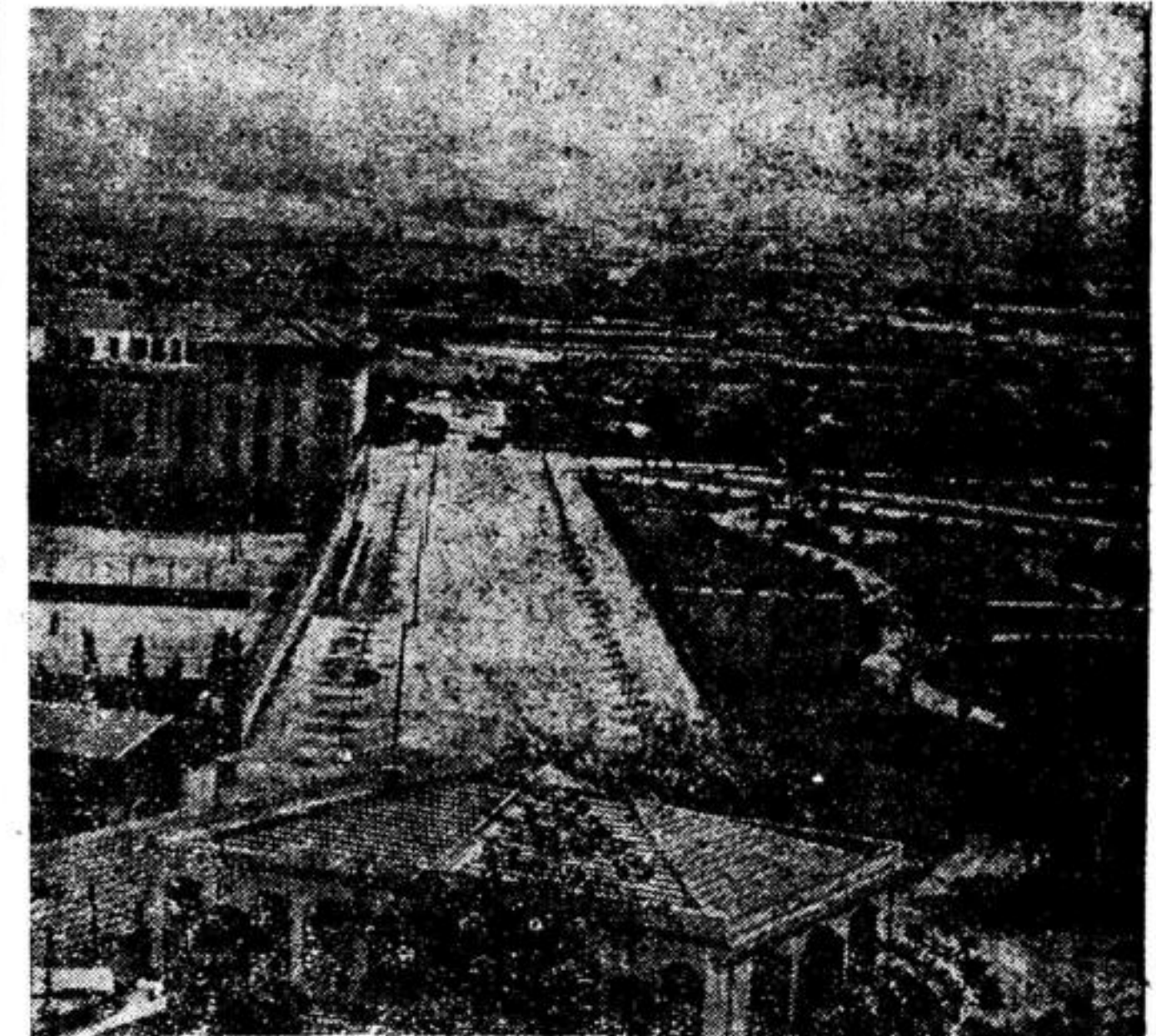
Die ebenfalls von den deutschen Truppen genommene nordgriechische Stadt Xanthi liegt am Südrande des Rodopegebirges an der Bahn Saloniki-Konstantinopel und ist nur knapp 25 Kilometer von der Küste des Ägäischen Meeres entfernt, die ebenfalls von den deutschen Truppen erreicht ist.

Eisenbahnnotenpunkt Nisch

Nisch ist die Hauptstadt der jugoslawischen Provinz Morawa in Serbien und bildet einen wichtigen Eisenbahnnotenpunkt der Strecken Belgrad-Saloniki und Belgrad-Istanbul. Auch Nisch hat im Laufe der Geschichte ein wechselvolles Schicksal erlebt. Jahrhundertlang serbischer Besitz, wurde es am Ausgang des 14. Jahrhunderts von den Türken erobert. Im Jahre 1689 war Nisch der Schauplatz eines glänzenden Sieges des Markgrafen Ludwig von Baden über die türkische Armee. Durch den Berliner Kongreß von 1878 wurde Nisch den Serben zugesprochen. Während des Weltkrieges war Nisch bis Oktober 1918 von den Bulgaren besetzt.

Verräter an Kroatien

Der kroatische Ustascha-Sender apostrophierte Dr. Maschel und die anderen kroatischen Auslandspolitiker, die völlig in das Fahrwasser der serbischen Abenteuerclique geraten sind, und bezeichnete sie als „Verräter an den wahren Interessen des kroatischen Volkes“. Er fragte sie dann, ob sie fähig, welches Leid sie ihrem Volke und ihrem Lande angetan hätten. Mütter und Kinder mühten sich für ihre schmuggelte Politik zu leiden und sterben. Maschel und seine Leute seien immer nur für ihren widerwärtigen Egoismus eingetreten und hätten die kroatische Nation niemals vor den serbischen Unterbrüdern beschützt. Sie seien mit schuldig, wenn das Blut kroatischer Söhne jetzt für serbische Interessen vergossen werde. Sätten sie ernstlich die Serben auf die verheerenden Folgen eines Bruches mit Deutschland aufmerksam gemacht, wäre das Schlimmste vielleicht noch zu vermeiden gewesen. Stattdessen erklärten sie sich jetzt mit den Serben solidarisch und sprächen von einer jugoslawischen Einheit. Das täten dieselben Männer, die einst selbst unter serbischem Joch geschmachtet und die ganze Welt mit Klagen über die ungelöste Frage erfüllt hätten. Sie seien Verräter und würden als solche ihr verdientes Ende finden.



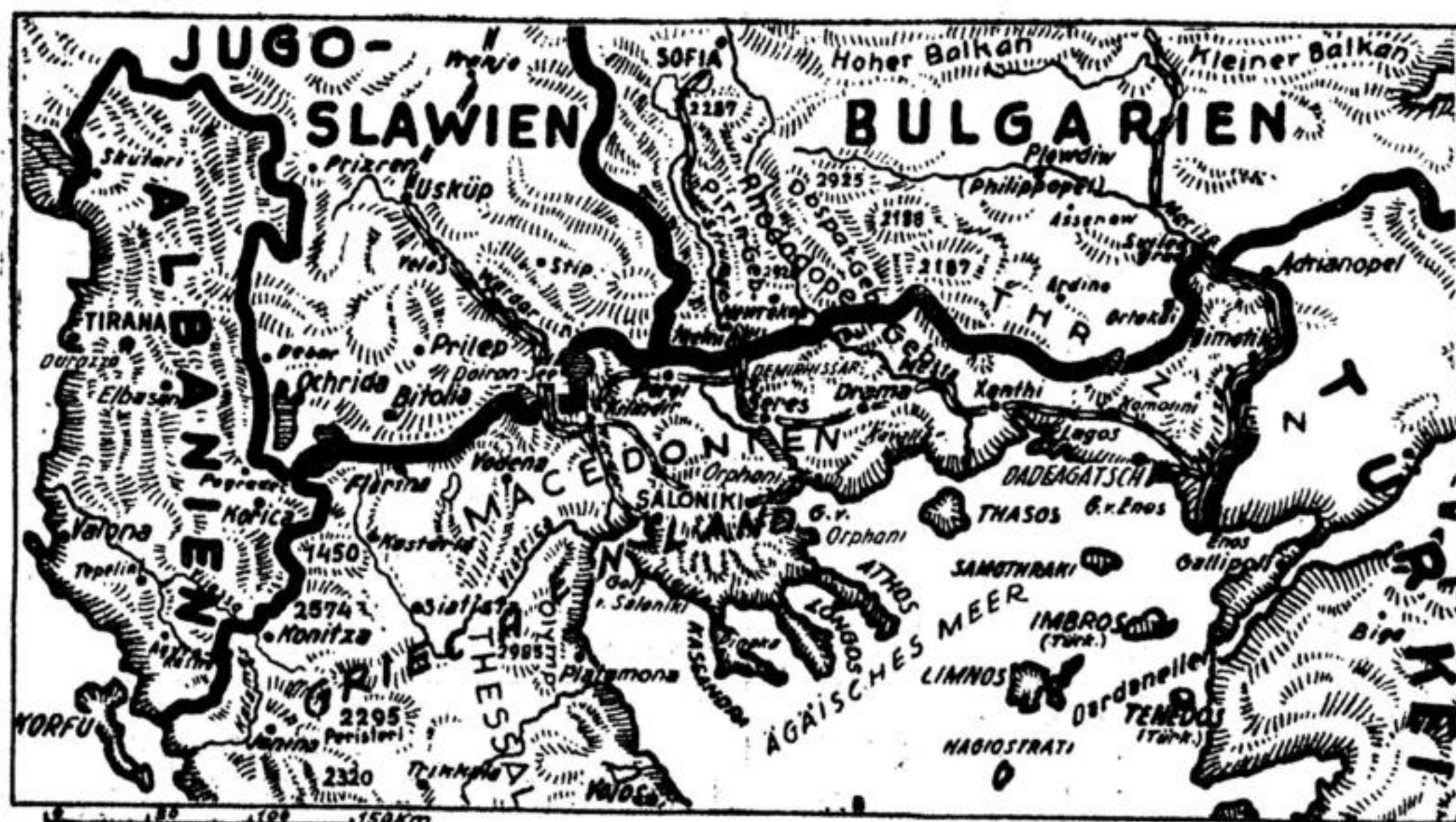
Teilansicht von Saloniki, dem drittgrößten Hafen Griechenlands (Atlantik-Wagenborg AG)

Bernichtende Schläge

Abermals ist der 9. April zu einem bedeutenden Tag der deutschen Geschichte geworden! Am 9. April 1940 traten Verbände des deutschen Heeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine an, um in einer der kühnsten Operationen, die die Weltgeschichte kennt, Norwegen unter den Schutz des Deutschen Reiches zu nehmen. Am 9. April 1941 erhält die Welt durch den O.N.B.-Bericht Kunde von den ersten deutschen Erfolgen in dem neuen Feldzug auf dem Balkan, den England zu verantworten hat. Trotz der Schwierigkeiten, die das serbische Bergland mit seinen steilen Felsen, mit seinen engen Pässen und seinen unzulänglichen Straßen bietet, sind schnelle Truppen und Infanterie-Divisionen unter dem Befehl des Generalfeldmarschalls List aus Bulgarien heraus 100 Kilometer tief in das Becken von Ueskip (Stopje) vorgestoßen, haben sie den Bardar überschritten, 20 000 Gefangene gemacht, darunter sechs Generale, und mit der Trennung der jugoslawischen Armee von den griechisch-englischen Streitkräften einen großen strategischen Erfolg errungen. Gleichzeitig ist es den gegen Süden vorgehenden Truppen gelungen, die nach dem früheren griechischen Ministerpräsidenten Metaxas genannte griechische Verteidigungslinie zu durchstoßen! Sehr bald aber jagte eine Sondermeldung die andere. Saloniki genommen! Deutsche Truppen am Ägäischen Meer! Waffenstreckung der griechischen Armee ostwärts des Bardar! Deutsche Truppen an der albanischen Grenze! Nisch genommen! usw. So muß die Welt sich wieder einmal davon überzeugen, daß der Angriffsgeist deutscher Soldaten stärker ist als natürliche Hindernisse jeder Art und stärker auch als Bollwerke aus Stahl und Eisen. Und dazu haben die Briten auch in Nordafrika mit dem Verlust von Derna wiederum eine empfindliche Niederlage erlebt.

Als Belgrad die Wahl zwischen Krieg und Frieden hatte, da wurde es von den Briten aufgepuscht mit Hilfeversprechungen und irreführenden Phantasien über die Konsequenzen des Vormarsches von General Axel in Nordafrika. Als dann die deutschen Divisionen zum Sturm antraten, da frohlockte London, dieses Mal sei man nicht überrrascht worden, und die Sensation des Tages sei eben nicht der Vorstoß der deutschen Truppen, sondern die Mitteilung, daß eine britische Armee in Griechenland stehe. Wenige Stunden später donnerten über Belgrad, dem Zentrum der jugoslawischen Mobilisierung und militärischen Versorgung, die Motoren der deutschen Stukas, erlebte das jugoslawische Heer den ersten wichtigen Angriff deutscher Soldaten, gingen den Serben Positionen verloren, die sie zumindest viele Monate hindurch hatten halten wollen und sollen. So erfährt nunmehr auch Belgrad, muß nunmehr auch Griechenland sich davon überzeugen, daß englische Hilfeversprechungen, und das selbst dann, wenn sie von Zusicherungen der Vereinigten Staaten ergänzt werden, nur verberbliche Geschenke sind. Das, was die „Chicago Tribune“ einen großen Erfolg der Diplomatie Englands und der Vereinigten Staaten nennt, nämlich den Eintritt Jugoslawiens in den Krieg ist in Wahrheit eine militärische Tragödie Serbiens, ein Bankrott der Belgrader Politik und die Oubertüre zu einer neuen Katastrophe Großbritanniens.

Jene Männer, die im Weltkrieg auf dem Balkan im Feuer gestanden haben, wissen, wie groß die Schwierigkeiten sind, die sich hier in Gestalt natürlicher Hindernisse und ungünstiger klimatischer Verhältnisse einer vormarschierenden Armee in den Weg stellen. Der Angriffsgeist jener Männer war ebenso feurig wie der jener Regimenter, die jetzt auf dem Balkan mit der Waffe Weltgeschichte schreiben. Trotz dem kam damals die Infanterie nur 9,6 Kilometer am Tag vorwärts. Heute aber sind in einem Gelände, das ohne Zweifel für die Verteidigung geradezu ideal ist, stark besetzte feindliche Positionen einfach überannt und große Truppenverbände zerschmettert worden. Unterstützt wurden die Operationen des Heeres durch die Luftwaffe, die die feindlichen Flugzeuge in allen



Der heutige Wehrmachtbericht befindet sich auf Seite 3.